Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 192. Sonntag den 18. August 1889. VII. Jahrg.

Zu den Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“

hinsichtlich der von der Berliner Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft geplanten Protestversammlung, welche lediglich mit Rücksicht auf die Reise des Kaisers nach England mehrmals verschoben worden ist, schreibt die „Konservative Korresp.“: Wenngleich wir es durchaus gerechtfertigt finden, wenn für die Bestimmung des Tempos des Vorgehens unserer Regierung auf kolonialpolitischem Gebiete Erwägungen der hohen Politik, wie sie sich aus einem Blick auf die europäische Lage ergeben, in erster Linie entscheidend sind, können wir von diesem Standpunkt aus nicht bei denselben Schlußfolgerungen anlangen, wie die Darlegungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ Herr Dr. Peters beklagt sich darüber, daß sein Unternehmen von den englischen Behörden nicht nach denselben Grundsätzen behandelt wäre, wie ähnliche englische Privatunternehmungen, und wir können uns keinen Grund denken, der uns die Pflicht auferlegte, solche Beschwerden totzuschweigen und von ihrer öffentlichen Erörterung Abstand zu nehmen. Hindert der beiderseitige Wunsch, Mißstimmungen zu vermeiden, englische Behörden nicht, einen Deutschen ungebührlich zu behandeln, so kann er auch für uns kein Hinderniß bilden, gegen solche Uebergriffe öffentlich in einer Volksversammlung zu protestiren, zumal der angerichtete Schaden durch eine nachträgliche „Remedur“ wohl moralisch aber nicht faktisch wieder gut gemacht wird. Eine auf einen anderen Fuß eingerichtete, Rechte und Pflichten in anderer Weise vertheilende Freundschaft mit England würde uns mit dem deutschen Selbstgefühl nicht verträglich erscheinen, und die ungeschmälerte Erhaltung dieses nationalen Selbstgefühls erachten wir für wichtiger als alles, was uns die englische Freundschaft in Europa eintragen kann. Auch wüßten wir nicht, warum wir über die Peterssche Expedition den Stab brechen sollen, wenn sie wirklich nicht bloß philanthropische, sondern auch politische Ziele verfolgt. Solche Expeditionen politischen Charakters in den betreffenden Gegenden sind doch nicht ein Monopol Englands. Hat Herr Dr. Peters thatsächlich die bei ihm vorausgesetzten Absichten, so wird er sicherlich selbst wissen, wieweit er auf Rückendeckung seitens der deutschen Regierung rechnen darf; aber die Sympathieen des deutschen Volkes sind nicht an dieselben Schranken gebunden. Jedenfalls kann dieser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ kaum zur Bekräftigung der Ansicht dienen, daß die Ausführung des kolonialen Programms der Kaiserl. Regierung aus dem Grunde nur langsam von der Stelle rückt, weil die Stimmung des deutschen Volkes ihr nicht helfend und treibend zur Seite stehe und die Bedeutung überseeischer Kolonieen bei uns nicht allseitig ausreichend gewürdigt werde. Wir erkennen das Gewicht der von unserer Regierung in Betracht zu nehmenden Erwägungen, die andere als die des einzelnen Privatmannes sein müssen, vollständig an — aber wenn einmal die Gründe der schleppenden Entwickelung unserer Kolonialbestrebungen erörtert werden sollen, liegen die Dinge in dem vorliegenden Falle doch wohl umgekehrt.

Die „Staatsb. Ztg.“ sagt in derselben Angelegenheit: An dieser Pflicht (d. h. die Pflicht Sühne zu fordern für das Unrecht und die maßlose Gewaltthat des englischen Admirals, welches durch die Freigabe des beschlagnahmten Schiffes von den Engländern selbst anerkannt worden ist) ändert auch die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht das Geringste. Was wäre denn das neugeeinte Deutschland, wenn es gegen den einem seiner Angehörigen gegenüber verübten Gewaltakt nicht einmal protestiren sollte? Ja, protestiren; wir gebrauchen diesen Ausdruck dem Richter'schen Leibreptil, welches von einem „Protestrummel“ spricht, zum Trotz. Mögen doch diese Jammer-Deutschen, welche vor der englischen Größe platt auf dem Bauche liegen, die berechtigte Regung deutschen Nationalgefühls als „Protestrummel“ verhöhnen! Solch „patriotische“ Lästerungen deutschen Gefühls sind wir ja in dieser Presse längst gewöhnt! In diesem Sinne ist auch unseres Erachtens die Ausführung der „Nordd. Allg. Ztg.“ garnicht geschehen. Dieselbe soll vielmehr einen versöhnenden Charakter haben, sicher aber, ohne den berechtigten Empfindungen deutscher Staatsangehörigen irgendwie Zwang auferlegen zu wollen. Anders kann es garnicht sein; denn man wird in den Kreisen, welchen die Auslassung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entstammt, ohne Zweifel auch ganz genau wissen, daß dem Engländer, der die Personifizirung eines „gesunden Egoismus“ ist, nichts verächtlicher erscheinen würde, als ein schwächliches Beugen unter seine Oberhoheit. Nach unserer Kenntniß des englischen Nationalcharakters würden wir uns durch schwächliches Nachgeben englischer Willkür gegenüber mehr schaden, als durch maßvolles Bestehen auf unserem Recht. England wird stets nur einen Bundesgenossen in einem starken Volk suchen, das sich selbst achtet und das ihm auch nützen kann. Das Bestreben, unser Recht zu wahren, wird England nicht verletzen, sondern ihm Hochachtung einflößen. Nur auf Hochachtung aber kann Englands Freundschaft basirt sein.

Politische Tagesschau.

Seit dem Bergarbeiterstreik befindet sich der Kohlenmarkt in dauernder Hausse; grade in allerletzter Zeit ist der Kohlenabsatz weiter gestiegen, so daß, wie aus Oberschlesien gemeldet wird, die im Zabrzer, Beuthener und Königshütter Revier liegenden Gruben, die sonst um diese Zeit Millionen von Zentnern Bestand hatten, fast ohne Haldenbestände sind. Aehnlich gestaltet sich die Konjunktur in den westdeutschen Kohlenrevieren. In dem fortgesetzten Anziehen der Kohlenpreise liegt aber auch eine ernste Gefahr. Jede Steigerung hat einmal eine Grenze. Die Grenze des Könnens liegt da, wo der auswärtige Wettbewerb anfangen kann, im eigenen Lande zu unterbieten, aber die Grenze des Wollens sollte früher liegen. Werden die Kohlenpreise zu hoch, so bedeuten sie für die abhängigen Gewerbe einen Verzicht auf die Ausfuhr, was dann wieder einen verderblichen Rückschlag auf den Kohlenbergbau üben möchte.

Daß über die erregte Stimmung der Sansibariten gegen die Europäer seit einiger Zeit schon bedrohliche Nachrichten im Umlauf waren, weiß man. Dennoch ist es sehr wohl möglich, daß die Ausschreitung gegen den Indischen Bazar, welche wir gestern meldeten, ein gewöhnlicher Pöbelunfug gewesen, und daß die Besorgniß vor einem allgemeinen Blutbade gegen die Fremden eine phantastische Uebertreibung ist. Selbst der blindeste mohamedanische Fanatismus würde für solchen Zweck wohl einen anderen Zeitpunkt wählen, als denjenigen, wo zwei starke fremde Geschwader jeden Augenblick zur Züchtigung der Ruhestörer eingreifen können. Daß das Vertrauen auf die Truppen des Sultans von Seiten der Fremden ein sehr beschränktes ist, begreift sich. Bei halbzivilisirten mohamedanischen Soldaten, die überdies noch zum größten Theil Irreguläre sind, wird die Disziplin im Ernstfalle vor der religiösen Leidenschaft kaum Stand halten. Ein solcher Ernstfall aber wird vermuthlich vermieden werden. Plünderungen, denen die indischen Händler ausgesetzt werden, sind in Ostafrika nichts Seltenes und beruhen vielfach auf ganz anderen Beweggründen als auf Fremdenhaß. Da es britische Unterthanen sind, gegen welche der Exzeß gerichtet war, so sind die englischen, nicht die deutschen Behörden an den Maßregeln zur Sicherung der Ordnung zunächst interessirt.

In Wien eingegangene Berichte aus Berlin sprechen in begeisterten Ausdrücken von dem außerordentlichen Eindrucke, den Kaiser Franz Josef, sowie jene Herren des Gefolges, welche die Auszeichnung genossen, mit Kaiser Wilhelm persönlich zu verkehren, nicht blos von der Gastfreundschaft und dem herzlichen Verkehre, sondern auch von der geistigen Klarheit und Ruhe, sowie von der Reife seines Urtheils empfangen haben. Auf die persönlichen Momente, die in den Tagen der jüngsten Begegnung hervorgetreten, wird hier großes Gewicht gelegt; sachlich war ohnehin alles längst geordnet. Nun ist auch die persönliche Freundschaft und Intimität wieder etablirt, inniger als sie je zuvor zwischen Habsburg und Hohenzollern bestanden hat.

Die Bonapartisten haben in einer so gut wie offiziellen Form bekundet, daß sie wenigstens Boulanger nicht fallen zu lassen gedenken. In Paris fand, wie alljährlich am 15. August, ein Banket der Imperialisten statt, an dem etwa 1500 Personen theilnahmen. Den Vorsitz führte General du Barail, der Präsident des bonapartistischen Zentralkommitees, welcher in seiner Festrede besonders Boulanger feierte, der durch seine Verurtheilung nur noch sympathischer geworden sei und jetzt mehr als jemals von den Bonapartisten unterstützt werden müsse. Diese Erklärung du Barails wurde von der Versammlung einstimmig gut geheißen.

Dem „Utrechter Dagblad“ wird von „sehr gut unterrichteter Seite“ mitgetheilt, daß der Gesundheitszustand des Königs der Niederlande bis jetzt nichts zu wünschen übrig lasse. Der König stehe früh Morgens auf, erledige mit Lust und Liebe seine Regierungsgeschäfte und begebe sich nicht eher zur Ruhe, bis die letzte Post um 9 Uhr Abends durch seine Hände gegangen sei. Professor Rosenstein und Dr. Vinkhuyzen seien seit längerer Zeit nicht mehr bei ihm gewesen, und die täglichen Besuche seines Hausarztes Dr. Vlaanderen seien nur als eine Art medizinischer Aufsicht zu betrachten. Die einzige Beschwerde des Königs sei die, daß ihm das Stehen, Gehen und Reiten Schmerz verursache; deshalb müsse er fast immer das Zimmer hüten.

Die englische Regierung hat auf bezügliche Anfrage des französischen Kabinets entschieden abgelehnt, Boulanger auszuliefern. Die meisten Londoner Blätter sind der Ansicht, daß die politische Laufbahn Boulangers keineswegs abgeschlossen sei.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt zu der Verurtheilung Boulangers: Juristisch seien Boulanger

---

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

„In zwei Tagen müssen wir uns ja in ein hochzeitlich Gewand werfen“, begann der Professor dann sein heikles Thema, „das ist etwas ziemlich Neues für mich, denn ich habe bisher nur einer einzigen Hochzeit beigewohnt.“

„Ich wollte, es wäre vorbei damit,“ unterbrach ihn Van der Lohe finster.

„Sie meinen von wegen des Troubels? Ihre Mutter entwickelt einen Eifer, der —“

„Der einer besseren Sache würdig wäre“, vollendete Van der Lohe nicht ohne Bitterkeit. „Ich ginge am liebsten nach der Stadt, um der ganzen Komödie hier zu entgehen — —“

„Das können Sie um Hahn's Willen nicht — —“

„O, ich weiß! Er würde mir ein zweites Mal den Arm noch besser treffen.“

„Sicher, ich halte ihn für einen gefährlichen Burschen. Sich seiner Hochzeit, die in Ihrem Hause gefeiert wird, zu entziehen, hieße ihn auch nur auf's Neue beleidigen.“

Van der Lohe antwortete nicht. Dieses Thema gleichgiltig zu besprechen, kostete ihn immer noch eine Ueberwindung, obgleich die Wunde ja schon nahezu einen Monat alt war. Aber der Professor ging von dem Grundsatz aus, daß das Besprechen eines Gegenstandes das Herbe desselben mildert, und nach kurzem Besinnen trat er darum an seinen Gastfreund heran und sagte herzlich:

„Lohe, ich kann mit Ihnen fühlen. Es ist ein hartes Ding um dem Gedanken, dem verlorenen Glück die Hochzeitsfeier bereiten zu müssen! Ein verzweifelter Gedanke sogar! Aber halten Sie mich nicht für zudringlich oder unverschämt — ich meine es herzlich!“

„Ich weiß es“, entgegnete Van der Lohe trübe. „Das Glück ist eben nicht für Jedermann, Körner! Es ist eine gerechte Strafe dafür, daß ich meinen Begriff von Glück auf ein wankelmüthiges Mädchen baute.“

„Ich kann's nicht von dem Haideröslein glauben“, brach Körner aus, „ein Charakter von ihrer Art biegt sich nicht nach jeder Richtung, wie eben der Luftzug geht.“

„Aber die Beweise, Professor!“

„Beweise können trügerisch sein — da sehen Sie -- sieht eine glückliche Braut so aus?“

Van der Lohe folgte der angegebenen Richtung von der Hand des Professors. Da schritt Rose des Weges vorüber, das blasse Antlitz gesenkt wie eine welkende Rose am Stamm, Schmerz in den Zügen, trostlose Trauer in den Augen.

Van der Lohe sah ihr lange nach, ehe er sagte: „Mir sagte sie beim Abschied das Wort der Liebe und bei der Wiederkehr fand ich sie als die Braut eines Andern. Wie reimt sich das?“

„Und am Abend des Tages, der Sie nach England führte, kam ich eben noch zurecht, um das verstörte Mädchen vom Tode zu retten. Sie schritt unaufhaltsam die Stufen der Ruine zum See herab.“

„Körner —!“ rief Van der Lohe emporfahrend. Er war todtenblaß geworden. „Was war da geschehen?“

„Ueber ihre Lippen kam kein Wort. Es war eben der Anfang zu all' dem; Lohe, glauben Sie mir, ein unseliger Irrthum oder etwas dergleichen muß hier zwischen Sie und Rose Fels getreten sein. Ich kann sie nicht als schuldig verdammen, denn ich glaube nicht an ihre Schuld!“

„Wie dem auch sei — es ist zu spät,“ sagte Van der Lohe.

„Zu spät“, wiederholte Körner traurig, „o, wenn Rose's Charakter nicht so in sich gekehrt und verschlossen wäre, wenn sie mir vertraut hätte — bei Gott, sie weiß nicht, welchen Freund sie in mir hat. Ich kann nur -- verzeihen Sie mir's Lohe — ich kann nur Ihre Mutter hinter all' dem vermuthen!“

John schüttelte den Kopf.

„Sie irren Körner -- meine Mutter wußte damals noch nicht, daß Rose Fels die Tochter ihres einstigen Verlobten und späteren Todfeindes ist“.

„Ja — aber — —“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen. Meine Mutter hat nie Augen für Herzensangelegenheiten gehabt.“

„Dafür aber Andre.“

Van der Lohe antwortete nicht. Nach einer Weile sagte er:

„Es ist nutzlos darüber zu sprechen. Kein Wort der Welt bringt das Vergangene zurück. Ich wollte, es wäre Alles vorüber. Die Erwartung dieses Hochzeitstages ist schon ein kleiner Vorgeschmack des Fegefeuers“.

Und er verließ schnell das Atelier. Körners Nachrichten hatten ihn mehr erregt, als er sich selbst gestand und da sein Verdacht einmal rege geworden war, so dachte er auch anhaltend darüber nach. Und auch er vermuthete die Hand seiner Mutter hinter all dem Räthselhaften, das ihn umgab. Es konnte nicht anders sein — es mußte Jemand einen unbewachten Augenblick aufgefangen und der Commerzienräthin darüber berichtet haben, und sie, die stolze Frau hatte wahrscheinlich ihre Vorleserin als zu gering für ihren Sohn erachtet und — so konnte es nur sein. An Olga von Willmer dachte er nicht, höchstens daß sie die Rolle des Angebers gespielt hätte.

Er zog ein geheimes Fach seines Schreibtisches heraus und sah hinein. Da lag auf krystallner Schale seine Oriflamme, die welke Rose. Und um ihren Stiel schlang sich ein goldglänzendes, langes, feines Haar — Das war im Wald an einem Strauch hängen geblieben, als sie daran vorbei huschte. Und weiter lag in dem Fach ein großes Sammetetui, das hatte er in London gekauft. Auf dem Polster des Etuis aber blitzte ein kostbarer Schmuck — es waren Heckenrosen aus den hellsten, rosigsten Rubinen, die Blätter und Stiele Brillanten, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, eine Auswahl der reinsten, kostbarsten Steine. Van der Lohe hatte den Schmuck bei einem der

und Genossen für Frankreich todt, aber es frage sich, ob der Boulangismus Boulanger nicht vom politisch-sozialen Gesichtspunkte aus überleben werde. Das Journal spricht die Befürchtung aus, die Republikaner könnten den Streit unter einander aufs Neue beginnen und meint, die Republikaner würden nunmehr Gelegenheit haben, ihre Klugheit und Disziplin zu beweisen. Was die durch die Niederlage Boulangers desorganisirten Konservativen betreffe, so würden dieselben Mühe haben, ihre Reihen vor den Wahlen wieder in Ordnung zu bringen, falls ihnen nicht der Zwiespalt unter den Republikanern diese Aufgabe erleichtere. Andere Blätter bezweifeln, daß Boulangers Rolle bereits gänzlich ausgespielt sei. Die „Neue Zeit" glaubt, Frankreich werde erst bei den Wahlen über Boulanger sein endgiltiges Urtheil fällen.

Bei den anläßlich des Jahrestages des Regierungsantritts des Prinzen Ferdinand vor dem Palast in Sofia stattgehabten Ovationen hielt ein Bürger eine Ansprache an den Prinzen, welcher dieselbe unter stürmischem Beifall kurz beantwortete. Bei dem stattgehabten Festbankete wies der Prinz auf die moralische und materielle Entwickelung des Landes seit seiner Thronbesteigung hin, sowie auf die von der Bevölkerung zur Wahrung der Autonomie und Freiheit gebrachten Opfer und auf die Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens, welche der Regierung nicht nur die Sympathien der civilisirten Welt, sondern auch das Lob eines der erlauchtesten und mächtigsten Monarchen und der hervorragendsten Staatsmänner verschafft hätten. Stambulow feierte die Selbstverleugnung des Prinzen und betonte, die Kämpfe der letzten Jahre bedeuteten mehr, als ein Sieg auf dem Schlachtfelde. Mutkurow beglückwünschte den Prinzen im Namen der Armee.

Die Antworten Deutschlands, Italiens, Oesterreichs und Englands auf die griechische Note in Sachen Kreta sind eingetroffen, die von Rußland und Frankreich stehen noch aus, was in Athen günstig für Griechenland gedeutet wird. Ehe diese beiden Mächte gesprochen haben, läßt sich nichts Bestimmtes über die Zukunft Kretas sagen. — Das „Journal de St. Pétersbourg" spricht seine Befriedigung über die Entsendung Schakir Paschas nach Kreta aus und hebt hervor, Alles berechtige zu der Hoffnung, daß die Mission desselben von Erfolg begleitet sein werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1889.

— Der Kaiser hat die Bestallungen der Mitglieder der Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen (Beutner, v. Staudy, Kennemann, Müller, Wehle-Bluzowo, Kreis Flatow, v. Kries-Smarzewo) auf weitere drei Jahre verlängert.

— Auf der Reise Sr. Majestät des Kaisers werden sich am Montag, den 19. d. Mts., Allerhöchstdemselben in Karlsruhe der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee, sowie der Kriegsminister von Verdy du Vernois anschließen.

— Es heißt, der Reichskanzler werde sich schon morgen oder übermorgen nach Friedrichsruh begeben.

— Der Minister des Innern Herrfurth wird am 22. d. Mts. seinen Sommerurlaub antreten.

— Heute Mittag 2 Uhr hat unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des königlichen Staatsministeriums stattgefunden.

— Nach einer Meldung der „Neisser Ztg." ist eine Verschlimmerung in dem Nervenleiden des Staatsministers Dr. Friedenthal eingetreten und die Rückkehr von Gräfenberg nach Giesmannsdorf erfolgt.

— Der Professor der theologischen Fakultät, Christlieb in Bonn, ist gestorben.

— Anläßlich des heutigen Gedenktages der Schlacht bei Mars la Tour gab das Offizierkorps des ersten Garde-Dragoner-Regiments Königin von England ein Frühstück. Hierzu waren geladen der Kaiser, Prinz Albrecht, Herbert Bismarck und die Mitglieder der englischen Botschaft. Prinz Albrecht als ältester Offizier des Regiments toastete auf den neuen Chef des Regiments, worauf der erste englische Botschaftsrath dankte und der englische Militärbevollmächtigte Russel auf den Prinzen Albrecht toastete.

— Wie bereits bekannt, ist bei der Wahl in Münster der Gymnasiallehrer Dr. phil. H. Dingelstad zum Bischof gewählt worden. Dingelstad wurde am 2. März 1835 in der Bauerschaft Alst bei Bracht (in der Rheinprovinz) als der Sohn einfacher Landleute geboren. Nach Vollendung seiner Studien in der bischöflichen Lehranstalt zu Gäsdonk machte er das Abiturientenexamen zu Münster und studirte dort Theologie. Nach der am 22. Juni 1859 erfolgten Priesterweihe wurde er als Lehrer an der bischöflichen Anstalt in Gäsdonk angestellt. Nach Schließung dieser Anstalt war er als Rektor in Goch und als Erzieher des jugendlichen Grafen v. Hönbroich (aus Geldern) in Vechta thätig. 1875 wurde Dingelstad am Gymnasium zu Vechta als Hilfslehrer, kurz darauf als ordentlicher Lehrer angestellt. Diese Stellung hat er bis heute bekleidet.

— Die „Germania" veröffentlicht einen von sämmtlichen preußischen Bischöfen empfohlenen Aufruf zur Sammlung von Gaben zur künstlerischen Ausschmückung des Grabes des heiligen Bonifacius zu Fulda.

— Die diesjährige große Katholikenversammlung Deutschlands soll vom 25.—29. August in Bochum in Westfalen tagen. Nicht weniger als acht größere Versammlungen sollen dabei abgehalten werden. Fürst von Löwenstein verheißt der Versammlung in diesem Jahre außergewöhnliche Bedeutung in sozialpolitischer Beziehung.

Kiel, 16. August. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich traf mit Gemahlin soeben hier ein. — S. M. Kreuzerkorvette „Irene" ist gestern eingelaufen.

Koblenz, 16. August. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Bardeleben, hat die auf den 22. d. M. einberufene Konferenz der Interessenten der Mosel-Saarbahn-Kanalisirung auf den 5. September verlegt, da die Vertreter der Reichslande durch den Besuch des Kaisers dort verhindert sind, an der für den 20. ds. projektirten Konferenz theilzunehmen.

Straßburg i. Els., 16. August. Nach dem Programm für den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin erfolgt die Ankunft Allerhöchstderselben Dienstag, den 20. August, Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten. Zum Empfange werden der Statthalter der Reichslande, Fürst zu Hohenlohe, der kommandirende General, General v. Heuduck, der Gouverneur und der Kommandant von Straßburg, der Polizeidirektor und der Bezirkspräsident auf dem Bahnhofe anwesend sein. Vom Bahnhofe bis zum Kaiserpalast bilden Spalier: die Studentenschaft und die sonstigen Vereine, außerdem werden 100 Bauernmädchen in Landestracht und die 20 ältesten Bürgermeister aus jedem Kreise an der Spalierbildung theilnehmen. Im Kaiserpalast findet sodann Empfang aller Behörden statt. Um 6 Uhr ist kleine Tafel bei Ihren Majestäten, um 8 Uhr Thee und Empfang aller Damen. Hierauf folgt großer Zapfenstreich. Mittwoch 21. August: Parade der hiesigen Garnison, verstärkt durch auswärtige Regimenter, sodann Dejeuner bei Ihren Majestäten. Nachmittags findet entweder Parade-Diner oder ein Diner beim Statthalter statt. Abends findet im Stadthause das von der Stadt angebotene und von Ihren Majestäten angenommene Fest statt. Für Donnerstag, den 22. August, Vormittags ist eine militärische Uebung in Aussicht genommen. Nachmittags entweder Parade-Diner oder Diner beim Statthalter. Abends Huldigung der Reichsländischen Vereine vor Ihren Majestäten. Am 20. August trifft auch der Großherzog von Baden mit Gefolge hier ein. — Die Verwaltung der Reichseisenbahnen gewährt allen aus den Reichslanden während der Kaisertage hierher Fahrenden freie Rückfahrt.

München, 16. August. Der Prinz-Regent Luitpold ist in Begleitung des General-Adjutanten Freiherrn Freyschlag von Freyenstein und des Oberhofmarschalls Freiherrn von Malsen mittelst Sonderzuges um 1 Uhr 10 Minuten zur Begrüßung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Bayreuth abgereist. Der Prinz-Regent beabsichtigt am 19. d. M. hierher zurückzukehren.

Regensburg, 16. August. Der Kaiser von Oesterreich ist auf der Reise nach Ischl heute Morgen 8½ Uhr hier durchpassirt. Von dem zahlreich versammelten Publikum wurde der Kaiser mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Ausland.

Wien, 16. August. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung Sr. K. H. des Prinzen Heinrich von Preußen zum Oberst-Inhaber des 20. Infanterie-Regiments, Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, zum Oberst-Inhaber des 6. Dragoner-Regiments und des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke zum Oberst-Inhaber des 71. Infanterie-Regiments.

Rom, 16. August. Der König und der Kronprinz sind in Maddalena eingetroffen und reisen nach Besichtigung der Befestigungsarbeiten heute Abend nach Neapel weiter.

Rom, 16. August. Der König und der Kronprinz besuchten heute Nachmittag das Grab Garibaldis auf der Insel Caprera.

Rom, 16. August. Kardinal Guilbert, Erzbischof von Bordeaux, ist gestorben.

Neapel, 15. August. Der König Humbert und der Kronprinz haben gestern auf der Yacht „Savoia" in Begleitung des Marineministers Spezia verlassen. Der König wird die Arbeiten auf der Insel Maddalena in Augenschein nehmen und morgen hier eintreffen. Auch Crispi wird morgen hier erwartet, um den König nach Apulien zu begleiten.

Paris, 16. März. Freycinet hat heute dem Ministerkonseil mitgetheilt, daß er demselben am Dienstag die Namen derjenigen Offiziere mittheilen werde, gegen welche besondere Maßregeln wegen boulangistischer Umtriebe getroffen werden würden.

London, 15. August. Unterhaus. Fergusson erklärte auf Anfrage für unrichtig, daß die sechs Mitglieder der armenischen Deputation, die in Konstantinopel zu Gunsten der Bestrafung Mussa Bey's petitionirte, verhaftet und in das Gefängniß abgeführt seien. — Die Bill, betreffend die Zurückziehung leichter Goldstücke aus dem Verkehr wurde in dritter Lesung angenommen.

Stockholm, 15. August. König Oskar hat von den Mitgliedern des vom 1. bis 14. k. M. hier tagenden VIII. internationalen Orientalisten-Kongresses nachstehende Gelehrte als seine Gäste während der Zeit ihres Aufenthaltes hierselbst eingeladen: den österreichischen Kultusminister Dr. Gautsch v. Frankenthurn, den persischen Botschafter in Konstantinopel, Muhlis Kan, das Mitglied des „Institut français" Charles Rhefer, die Professoren J. de Goeje in Leyden, Max Müller in Oxford, Ign. Guidi in Rom, Dillmann und E. Schrader in Berlin, ferner den Geheimen Regierungsrath Althoff in Berlin, den Direktor im russischen Ministerium des Auswärtigen Sinowjew, den türkischen Unterrichtsminister Münif Pascha und den früheren österreichischen Handelsminister Baron A. v. Kremer.

St. Petersburg, 16. August. Die Gesetze betreffend die Reorganisation der Provinzialbehörden für bäuerliche Angelegenheiten und für die bäuerlichen Friedensgerichte sind nunmehr veröffentlicht worden. Die Einrichtung betreffend die Einsetzung von Distrikts-Chefs, die ausschließlich durch die Krone ernannt werden, bezieht sich nicht auf Russisch-Polen, Weißrußland, Rothrußland und die baltischen Provinzen. Der betreffende Ukas sagt, die gedachte Reform bezwecke, zum Wohl der Bauern eine stabilere Verbindung der Behörde mit den Bauern herzustellen.

Bukarest, 16. August. Bei den noch rückständigen Ergänzungswahlen für die beiden Kammern — vier Deputirte und ein Senator — wurden die liberal-konservativen Kandidaten gewählt. In Giurgewo fanden anläßlich der Wahlen Streitigkeiten statt, die indeß ohne jede größere Störung verliefen.

Belgrad, 16. August. Es verlautet, König Milan habe zugestimmt, daß die Königin Natalie den König Alexander unter gewissen Bedingungen mehrere Male jährlich im hiesigen Palais besuche und sich einige Zeit daselbst aufhalte.

Athen, 16. August. Schakir Pascha hat das Standrecht in Kreta proklamirt.

Provinzial-Nachrichten.

* **Culmsee**, 16. August. (Dampfpflug.) Auf der Feldmark des Herrn Gutsbesitzers Donner-Knapstädt bei Kulmsee arbeitet seit einigen Tagen ein großer Dampfpflug nach dem bekannten und einzig bewährten Zweimaschinensystem. Die Leistung desselben ist in Folge seiner Größe und Stärke eine überraschende; es dürfte besonders für Interessenten von Nutzen sein, dieses Werk in Augenschein zu nehmen. Der Dampfpflug ist von der bekannten Firma J. Hillebrand-Dirschau geliefert und wird den ganzen Herbst hindurch in hiesiger Gegend beschäftigt werden.

Culm, 16. August. (Feuer. Ernte. Jagd.) Am Donnerstag Nachmittag, gleich nach 2 Uhr, brach in einer Scheune des zur fürstlich Bentheim'schen Begüterung gehörigen Gutes Baumgart Feuer aus. Bei dem heftigen Winde war, trotzdem Spritzen schnell zur Stelle waren, weder an eine Unterdrückung, noch an das Verhindern des weiteren Umsichgreifens des Feuers zu denken, so daß nach Kurzem noch 2 andere Scheunen, die in der Windrichtung standen, Feuer faßten. Der Speicher wurde mit vieler Mühe erhalten. Wäre der Wind von der entgegengesetzten Seite gekommen, so wäre auch nicht ein Gebäude stehen geblieben. Mit den Scheunen ist die ganze diesjährige Roggen-, Weizen- und Erbsenernte ein Raub der Flammen geworden. Ob der Entstehung des Feuers Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit zu Grunde liegt, ist noch nicht ermittelt worden. Die Scheunen waren mit sämmtlichem Einschnitt in der Marienwerderer Westpreußischen Feuerversicherung versichert. — Trotzdem das anhaltende Regenwetter die Ernte ungemein verzögert und erschwert, ist man hier wohl ziemlich überall bis auf späte Gerste und Hafer damit zu Ende. Weit schlimmer sind die Landwirthe z. B. in der Elbinger Gegend daran, wo man vor ungefähr zwölf Tagen noch vielfach Roggen, und den Weizen mit sehr wenigen Ausnahmen noch allen, ja manchen sogar noch auf dem Halm draußen sah. Aber trotzdem wir hier weiter sind, bleibt mit dem zweiten Heuschnitt, dem so ausgedehnten Rübenbau und der Kartoffelernte, die recht ergiebig zu werden verspricht, noch überreich Arbeit genug. — Die hier schon am 18. d. M. eröffnete Rebhühnerjagd verspricht eine sehr lohnende zu werden, da man recht viele und starke Völker antrifft. Enten sind ebenfalls viele geschossen worden, augenblicklich aber etwas seltener geworden. (C. Z.)

(*) **Culm**, 16. August. (Diebstahl.) Eine unangenehme Ueberraschung bereitete dem Ordentlichen Lehrer am hiesigen Kgl. Realgymnasium Zeterling die Rückkehr von seiner Ferienreise. Als er seine Wohnung betrat, bemerkte er, daß Diebe ihm während seiner Abwesenheit einen Besuch abgestattet und einen verschlossenen Schrank ziemlich geleert hatten. Sie begnügten sich nicht mit Kleidungsstücken, sondern entwendeten auch Bett- und Kinderwäsche. Es ist dies um so eigenthümlicher, als Herr Z. in erster Etage eines sehr lebhaft frequentirten Hauses wohnt.

Briesen, 16. August. (Personalien aus dem Kreise. Toller Hund.) Der Herr Oberpräsident hat den Lehrer August Scheffs zu Chelmonie zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten für den Bezirk Chelmonie an Stelle des verstorbenen Besitzers Lau aus Lenga ernannt. Der Königl. Landrath hat den Rechnungsführer Bader in Bartoschewitz zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Bartoschewitz ernannt und den Einsassen Sieg in Galczewo, welcher zum Dorfgeschworenen dieser Ortschaft gewählt worden ist, als solchen bestätigt. — In Ostrowitt ist ein Hund an der Tollwuth verendet. Die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller in fünfmeiligem Umkreise dieser Ortschaft vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten ist angeordnet.

§§ **Schloppe**, 15. August. (Remonte-Kommandos. Brandstiftung.) Mehrere Remonte-Kommandos hatten in dieser Woche in unserer Stadt Quartiere bezogen, und zwar am Montage ein Kommando des 7. Magdeburgischen Kürassier-Regiments aus Halberstadt und am Donnerstage ein Kommando des 12. Husaren-Regiments aus Merseburg. Die Kommandos sind bereits seit Anfang bezw. Mitte Juni unterwegs und treffen erst Ende September bezw. Anfang Oktober in ihren Garnisonen

---

größten Londoner Juweliere gesehen und sofort gekauft, für sie —! Dieser kranzförmige Bügel, das Collier und die andern Dinge dabei, diese Fluth von unverwelklichen Heckenrosen war wie bestimmt für sie, sein Haideröslein. Wenn er sie dereinst heimführte, da sollte sie den Schmuck als Morgengabe erhalten. Seufzend schob er das Fach wieder zu. Uebermorgen trat sie wirklich vor den Altar, als die Braut eines Andern.

„Es ist eine alte Geschichte — — —!"

Und der Tag kam. Rosig, sonnig und klar stieg er empor, als wollte er unsägliches Glück versprechen, die Vögel jubilirten in den Zweigen und ein frischer köstlicher Hauch strich über die Fläche des Sees wie die Verheißung eines neuen Lebens.

Die Sonne war schon hoch am Horizont, als Rose endlich die Augen aufschlug — sie hatte am frühen Morgen so seltsam geträumt, daß es ihr noch ganz wirr davon war im Sinn. Schnell erhob sie sich und grade wollte sie beim Anblick des schönen Tages leis vor sich hinsummen:

„O Sonnenschein, o Sonnenschein,
Wie scheinst Du mir in's Herz hinein —"

Da fiel ihr Blick auf ein zurechtgelegtes weißes, schleppendes Kleid, auf den duftigen Schleier und das brillantene Kreuz mit dem von Smaragden gebildeten Myrthenzweig darauf — das Geschenk Hahns. Und der frohe Laut in ihrer Kehle erstarb, wie wenn der Reif auf das erste, junge Veilchen fällt — es war ihr Hochzeitstag.

Sie sah nach der Uhr — sie hatte noch über drei Stunden der Freiheit, ehe der Ring, diese sanfte, goldne und unerbittliche, unzerreißbare Fessel ihre Hand schmückte. Sie wußte, daß diese Fessel drücken würde, schlimmer wie der eiserne Ring um den Fuß des Verbrechers, denn Baron Hahn war ein Egoist, dem nichts anderes galt als sein eigener Wille, der sein liebes Ich allein berücksichtigte und sonst Niemand.

Da überkam Rose die Sehnsucht, diese Stunde der Freiheit noch zu genießen, noch einmal den Wald zu sehen, seine Stimme zu hören, den Duft der Tannen und des Waldmeisters einzuathmen. Ungesehen schlüpfte sie zur Hinterthür der Villa hinaus und gelangte bald in das leise rauschende, kühle duftige Heiligthum. Sie wandelte wie im Traum dahin und das volle Weh des Abschieds von ihrem geliebten Wald kam über sie. Alles, Alles umfaßte sie noch einmal mit ihrem Blick — die dunklen Tannen und Eichen, die hellen Lärchenbäume und Linden, die weißstämmigen schlanken Birken, durch deren Laub der Sonnenschein huschte, und den Thau auf dem Moos und die Heidelbeerstauden wie kostbares Edelgestein blitzen und leuchten machte.

Und sie bückte sich und pflückte einen kleinen Strauß von Waldmeister und Erika — den wollte sie mitnehmen als einziges Andenken von dem Ort, der ihr einst ein traumhaft kurzes Glück gebracht hatte.

Das zahme Reh, Rosens Freund, kam hervor aus dem Dickicht und sah Rose mit seinen klugen Augen an, als wollte es fragen: Warum bist Du so bleich an Deinem Hochzeitstage? Und die Vögel schmetterten droben in den Zweigen, als müßten sie dem goldhaarigen Mädchen hier ein köstlicheres Morgenständchen bringen als sonst — es war ja ihr Hochzeitstag. Nein, heut konnte sie den gewohnten Waldesfrieden nicht finden, wo jedes Blatt, jeder Zweig, jede Vogelstimme ihr sagte, welch ein Tag es sei.

Und sie preßte die reizenden Lippen fest zusammen. „Es muß sein," dachte sie, „ich hab's nicht anders gewollt."

Endlich dachte sie an's Umkehren. Und wie sie um die dichte Wand von Brombeerhecken und Haselsträuchern bog, da stand sie John Van der Lohe gegenüber, Aug' in Aug', unausweichbar.

Sie war todtenblaß geworden, ihre Hand klammerte sich um einen dünnen Birkenstamm, denn sie fühlte die Erde unter sich wanken.

„Sie sind mir gefolgt —" stieß sie endlich hervor.

„Nein", entgegnete er fest, „es war der Zufall, der mich hierher führte".

Sie senkte den schönen Kopf, aber ihr Fuß vermochte nicht vorwärts zu schreiten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Pferd des Kürassier-Kommandos im Werthe von 1200 Mk. ist unterwegs zu Grunde gegangen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall traf den Besitzer Klingbeil in Lüben. Eine ihm gehörige Scheune, in der sich die ganze diesjährige Ernte und eine Schafheerde befand, wurde ein Raub der Flammen. 36 Schafe fanden dabei ihren Tod. Der Schaden ist ein sehr bedeutender, da die gesammte Ernte und die verbrannten Schafe nicht versichert waren. Es wird Brandstiftung angenommen; und zwar soll ein Handwerksbursche die That vollbracht haben, weil er vom Besitzer, den er angebettelt, nicht zufriedengestellt worden war. Der Strolch soll geäußert haben, daß er dem Besitzer dafür den rothen Hahn auf das Dach setzen wolle. Es wird eifrig nach dem muthmaßlichen Brandstifter gefahndet.

Pr. Friedland, 15. August. (Amtsantritt. Unterschlagungen.) Am 11. d. Mts. wurde Herr Referendar Mittelstädt, der im vorigen Monat zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt wurde, in sein neues Amt eingeführt. — Der im vergangenen Jahr verstorbene Kämmerer W. hat, wie sich aus der Revision der hiesigen Kämmereikasse ergiebt, während seines Amtes als Kämmerer mehrere Unterschlagungen begangen, deren Höhe sich auf einige tausend Mark beziffert. Wie es scheint, hat sich der Magistrat früher nie veranlaßt gesehen, die Kämmereikasse extraordinär zu revidiren.

Karthaus, 15. August. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Tuchlin im hiesigen Kreise, bisher dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Sikorski gehörig, ist für 120 000 Mk. in den Besitz des Herrn Wladislaus Neubauer aus Berent übergegangen.

Elbing, 15. August. (Tollwuthkrankheit.) Von den vor etwa 8 Wochen von einem tollwuthkranken Hunde, der später in Sukkase getödtet worden ist, hier gebissenen 5 Personen ist die auf dem Neuhöferfeld wohnhafte 59 Jahre alte Tischlermeisterfrau Wilhelmine Kasper geb. Zenke vor einigen Tagen an Tollwuth erkrankt und heute Mittag an den Folgen derselben im hiesigen Krankenstift verstorben. (E. Z.)

Lyck, 15. August. (Ein beklagenswerthes Unglück) ist durch die Schußwaffe in dem Dorfe Schikorren herbeigeführt worden. Am Dienstag kamen dort nämlich zum Besitzer P. einige Soldaten, die auf Patrouille waren, und baten um einen Schluck Wasser. Der Sohn des Hauses, der Soldat gewesen war, nahm die Kameraden äußerst freundlich auf. Er hob sein geladenes Jagdgewehr von der Wand und zeigte den Soldaten einige Griffe, wie man sie früher machte. Plötzlich entlud sich die Waffe und die ganze Ladung traf den Mann so unglücklich in den Kopf, daß er auf der Stelle todt war.

Stargard i. P., 15. August. (Unglück beim Turnen.) Der gestrige Tag war für die hiesige Turnerei ein verhängnißvoller. Nachmittags fiel beim Turnen am Tau ein Elementarschüler, Sohn eines hiesigen Fleischermeisters, und schien sich einen Bruch des linken Oberarms zugezogen zu haben. Am Abend fiel der Gärtnerlehrling Werner von der Zöglingsriege des hiesigen Turnvereins vom Reck so unglücklich herab, daß er sofort nach dem städtischen Krankenhause befördert werden mußte. Er hat sich allem Anschein nach einen Schädelbruch zugezogen.

Bartschin, 14. August. (Vergiftung.) In Zlotowo bei Bartschin erkrankten am Sonnabend vier Kinder des bei dem Wirth Prussak wohnhaften Arbeiters Tesche nach dem Genusse einer Art von Beeren, den sogenannten Tollkirschen, die wild in Gärten wachsen. Drei der Kinder, darunter zwei schulpflichtige, starben im Laufe des nächsten Tages.

Lokales.

Thorn, 17. August 1889.

— (Fernsprechanschluß.) Mit dem heutigen Tage ist die Officin der „Thorner Presse" und des „Thorner Kreisblatt" unter Nr. 57 an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.

— (Versetzung.) Der Kaserneninspektor Grober ist von Thorn nach Spandau versetzt.

— (Manöverquartiere für Offiziere.) Wie der „K. Allg. Ztg." mitgetheilt wird, hat der kommandirende General des 1. Armeekorps den Oberpräsidenten gegenüber dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bei den Einquartirungen während der bevorstehenden Manöver und auch in Zukunft den Offizieren seitens der Herren Quartiergeber eine möglichst einfache Aufnahme zu Theil werden möge, wie dies auch den dienstlichen Interessen entspreche.

— (Russischer Getreide-Export.) Wie offiziös aus Petersburg gemeldet wird, sollen die neuesten Feststellungen über das Resultat der russischen Ernte ergeben haben, daß trotz der nicht günstigen Ernte und nach Abzug des eigenen Konsums Rußland noch in der Lage sein wird, aus der neuen Ernte ungefähr 200 000 bis 250 000 Pud Getreide zu exportiren, wozu dann noch die Bestände aus den sehr günstigen Erntejahren 1887 und 1888 treten, welche von autoritativer Seite außerhalb Rußlands vor Monatsfrist noch zusammen auf 8 Millionen Quarters berechnet wurden.

— (Die Vertheuerung des Schweinefleisches) dürfte aller Voraussicht nach noch anhalten und sich sogar noch erheblich verschärfen. Wie gemeldet wird, ist die Schweineseuche in Holland stetig im Zunehmen begriffen, und es hat sich deshalb der Minister für Landwirthschaft veranlaßt gesehen, darüber Ermittelungen anstellen zu lassen, ob einer Sperrung der Schweine-Einfuhr besondere wirthschaftliche Bedenken entgegenstehen würden. Unzweifelhaft dürfte die Verhängung des Einfuhrverbotes auch an der holländischen Grenze das Schweinefleisch noch erheblich vertheuern. Bezog doch Deutschland im Jahre 1888 nicht weniger als 31 619 Schweine und 36 136 Spanferkel aus den Niederlanden.

— (Für Bauinteressenten) macht die „Baugw. Ztg." die beachtenswerthe Ausführung, daß die Baupolizei berechtigt ist, für jedes Gesuch um Erlaubniß, sei es zur Bauausführung, sei es zum Aufstellen von Gerüsten, den Verbrauch eines Stempelbogens à 50 Pfg. zu fordern und die Nichtbeachtung dessen derartig zu ahnden, daß 150 % Stempelgebühren erhoben werden. Der Verbrauch von Stempelmarken an Stelle der Stempelbogen steht Privatpersonen nicht zu, so daß ein Gesuch auf anderem, als Stempelpapier, den Stempel-Distributeuren zur Verwendung der Marke vorgelegt werden müßte. Zu beachten ist außerdem, daß auf keinen Fall Wechselstempelmarken verwendet werden dürfen, weil solche Reichsstempel sind, mithin für Staatsstempelgebühren keine Giltigkeit haben.

— (Bei der Ankündigung von Militärkonzerten) werden bekanntlich vielfach für den leitenden Stabshoboisten Bezeichnungen wie Kapellmeister, Musikdirigent u. s. w. gewählt, trotzdem dergleichen Titel nur in seltenen Fällen verliehen werden. Der „Militärmusiker-Zeitung" zufolge hat nun das Kriegsministerium an die Generalkommandos einen Erlaß gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die unbefugte Annahme von Titeln unter allen Umständen unzulässig ist, und daß die Generalkommandos deshalb um Abhilfe ersucht werden für den Fall, daß dergleichen mißbräuchliche Titelführungen auch in ihrem Korpsbezirk vorkommen sollten.

— (Ungiltigkeit einer Polizei-Verordnung.) Das Oberverwaltungsgericht hat in der Verwaltungsstreitsache eines Danziger Gastwirths gegen die dortige Polizeibehörde kürzlich entschieden, daß die Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen, betreffend die Veranstaltung musikalischer 2c. Aufführungen, so weit sie für instrumental-musikalische Vorträge in Gastwirthschaften besondere polizeiliche Erlaubniß fordert, ungiltig sei, da diese Beschränkung des Gewerbebetriebes sich mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht vereinbaren lasse.

— (Einkommensteuer.) Wir nehmen Veranlassung, unsere einkommensteuerpflichtigen Leser daran zu erinnern, daß es die höchste Zeit ist, die Einkommensteuer für das gegenwärtige Vierteljahr an die Königl. Kreiskasse hierselbst zu entrichten, um unangenehme Weiterungen zu vermeiden.

— (Bildschießen.) Das gestern beendete Bildschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ergab folgende Resultate: den ersten Preis erwarb Malermeister Baermann, den zweiten Kaufmann Hoenke und den dritten Uhrmachermeister R. Scheffler. Im ganzen sind 43 Prämien zur Austheilung gekommen. Die Thorner Schützengilde schießt nach der weitesten Entfernung von anderen Provinzial-Schützenvereinen. Dieselbe beträgt 198 Meter; das Schießen findet freihändig statt.

— (Turnverein.) Der hiesige Turnverein wird Montag Abend 8½ Uhr in Nicolai's Lokal eine Versammlung abhalten, in welcher Bericht über das Münchener Turnfest erstattet werden wird. Hieran schließt sich die Begrüßung des Siegers im dortigen Wettturnen, Herrn Kraut jun., sowie die Befestigung des von der Stadt München dem Verein verehrten Fahnenbandes. Freunde des Turnwesens sind zur Feier willkommen.

— (Sommertheater.) Das Wildenbruch'sche Schauspiel „Die Quitzows", welches gestern über die Bühne ging, versetzt uns in die schwersten Zeiten der Mark Brandenburg um den Anfang des 15. Jahrhunderts, wo die Raubritter auf allen Straßen lauerten, wo es zwar Schwert und Spieß, aber keinen Pflug, wo es Richter, aber kein Recht gab. Am frechsten betrieben die Brüder Dietrich und Hans von Quitzow das Raubhandwerk, bis sie endlich von dem starken Arme des ersten hohenzollernschen Markgrafen Friedrich gebändigt wurden. Mitten hinein in diese Zeit des Fehde- und Faustrechtes führt uns Wildenbruch, und wir stehen in seinem Schauspiel auf echt vaterländischem Boden. Als echter Dramatiker hat er diesen dankbaren Stoff, der uns in seiner ursprünglichen Gestalt schwerlich für jene Vorzeit begeistern würde, mit der Freiheit des Dichters umgestaltet und die Hauptpersonen, indem er sie idealisirte, durch Erweckung unserer Sympathie uns menschlich näher gerückt. Wir sehen nicht die beiden wilden blutbedeckten Raubritter vor uns, sondern zwei obzwar gänzlich verschiedene, so doch nach ihrer Art edel gesinnte Brüder, von denen der ältere, Dietrich, sich nur in ungebändigtem Freiheitsgefühl gegen alles auflehnt, was einer Herrschaft Namen ähnelt, der jüngere mit glühender Hingebung an die deutsche Heimath selbst seinem Bruder gegenübertritt, als dieser mit den Polen paktiren will. Durch die Betonung des Nationalismus, welcher in dem jüngeren Konrad mit dem Familiengedenken des alten Adelsgeschlechtes der Quitzows streitet, der aber bei Wildenbruch keineswegs zu äußerer Tendenz sich verflacht, gewinnt der Dichter unsere Sympathie für den einen, durch die Hervorhebung des allgemein menschlichen, nur in roher Form auftretenden schrankenlosen Freiheitsgefühles für den anderen Bruder. Wildenbruch hat sich in diesem Schauspiel durch die Beherrschung der Sprache, welche in ihrem dröhnenden Tone an Schiller und Körner gemahnt, durch die Einfachheit der Komposition, eines Grundgesetzes der dramatischen Dichtung, durch die liebevolle Beobachtung kleiner Züge, wozu besonders die Liebesidylle zwischen der Schmiedemeistertochter Rieke Stroband und dem Gesellen Köhne Finke zu rechnen ist, diese Detailmalerei, die an Grillparzer, den Meister des Schauspiels, erinnert, als echter Poet erwiesen. Wir würden den uns gewährten Raum weit überschreiten, wollten wir in eine eingehende Untersuchung der Komposition eintreten, das aber müssen wir sagen, daß das Feuer des Prometheus, welches Wildenbruch in seiner Hand empfindet, wie er in seiner Vorrede zu den „Karolingern" sagt, zur Flamme emporgelodert ist, von deren Strahl ein gottbegnadeter Dichter beleuchtet wird. — Wenn wir die Darstellung ins Auge fassen, so haben wir uns vor allen Dingen gegenwärtig zu halten, daß die Sommerbühne gar nicht dazu angelegt ist, um ein so gewaltiges Schauspiel zu fassen, und daß auch das beste Personal einer Sommerbühne selten im Stande sein wird, den Intentionen eines dramatischen Dichters vom Range Wildenbruch's in vollem Maße zu entsprechen. Um so gewagter war der Versuch des Herrn Direktor Pötter, das hiesige Theaterpublikum mit den „Quitzows" bekannt zu machen. Die erheblichen Kürzungen, welche vorgenommen werden mußten, die beschränkte Anzahl der Mitwirkenden, welche besonders in den Volksszenen hervortritt, beeinträchtigen den Gesammteindruck eines solchen Kunstwerkes immer. Herr Direktor Pötter hatte indessen die Kürzungen mit einer Ausnahme so geschickt bewerkstelligt, er hatte besonders in der äußeren Ausstattung der Bühne und der Personen ein solches Verständniß bewiesen, daß wir nicht umhin können, ihm dafür unsere Anerkennung auszusprechen. Wenn es, wie wir wohl annehmen dürfen, die Absicht des Leiters unserer Bühne war, uns wenigstens ein umfassenderes Bild des Wildenbruch'schen Schauspiels vorzuführen, so ist diese Absicht, wie der ehrende Beifall des zahlreichen Auditoriums bewies, erreicht worden. — Sonnabend: Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Searle „Der Verschwender", Original-Lebensbild in 3 Akten von F. Raimund, Musik von Kreutzer. Sonntag: „Der Waldteufel", Operettenposse in 4 Akten von Mannstein und Weller, Musik von Steffen. — Benefiz und Jubiläum. Am Montag wird ein sehr tüchtiges Mitglied unserer Bühne, Herr Perelli, welchen wir erst gestern in den „Quitzows" als Dietrich von Quitzow eine Glanzrolle geben sahen, sein 25jähriges Schauspielerjubiläum begehen. Der Künstler wird an seinem Ehrentage gleichzeitig seine Benefiz-Vorstellung geben, zu welcher er das Schauspiel „Das Schloß am Meer" gewählt hat. Wir hoffen, daß dem Künstler die Wiederkehr des Tages, an welchem er vor 25 Jahren die weltbedeutenden Bretter betrat, ein Tag der Anerkennung sein werde.

— (Antispiritistische Vorstellung.) Morgen, Sonntag Abend wird der Antispiritist Charles Wolton aus New-York im Wiener Café zu Mocker eine Probevorstellung geben, zu welcher Jeder gratis Zutritt hat. Wolton bezweckt das Treiben der Spiritisten zu entlarven, indem er die verschiedenen Manipulationen derselben darstellt und sodann enthüllt. Das „Bromb. Tagebl." schreibt darüber: „Professor Wolton hat gestern Abend im Saale der „Concordia" einen sehr hübschen Erfolg davongetragen; das Publikum war sehr zahlreich erschienen. Professor Wolton wußte mit großem Geschick den Spiritismus seines Geheimnisses vollständig zu entkleiden. Er zeigte, daß Alles mit natürlichen Dingen zuging, und wenn er auch kein anderes Verdienst hätte, als dem Spiritistenschwindel die anmaßende Maske des Wunderbaren abzureißen, so verdiente dies schon alle Beachtung. Da er aber das kunstverständige Publikum auch ganz vortrefflich unterhält, so verdienen seine Soireen den Besuch aller, die in gesundem Humor Erquickung suchen."

— (Sprengungen.) Die Sprengungen, welche gestern Nachmittag gegen 6 Uhr auf dem Landübungsplatz vorgenommen werden sollten, verzögerten sich der schwierigen Bodenbeschaffenheit wegen bis in die Nacht. Eine Flattermine sprang um 8 Uhr, die Trichtermine um 11½ Nachts. Das Terrain ist dort jetzt sehr wasserhaltig, und die Mannschaften mußten beim Treiben der Gallerien halb im Wasser liegen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh des Vorwerks Elsnerode ausgebrochen. Die Feldmarksperre über sämmtliche Klauenthiere dieser Ortschaft ist verhängt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Stuhl mit Waage und Gewichten in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) sind zwei graue Enten auf dem Wollmarkt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug Mittags 0,64 Mtr. über Null. Das Wasser fällt noch immer.

Hauswirthschaftliches.

(Die Selbstanfertigung der Kinderkleider) lassen sich nur wenig Mütter nehmen, sei es der Ersparniß des Macherlohnes wegen, sei es um hierbei getragene Kleider, die von den Schneiderinnen doch nur ungern verarbeitet werden, mit zu verwenden. Ein getragenes Kleidungsstück gewährt, neu vorgerichtet, sei es auch noch so zusammengesetzt, der sparsamen Hausfrau doppelte Freude. Die praktische Wochenschrift „Fürs Haus" giebt häufig Anweisung zur Selbstanfertigung neuer, sowie zur Umarbeitung getragener Kleider. „Fürs Haus" leitet auch sonst zum sparsamen Wirthschaften an und kann deshalb mit Recht allen Hausfrauen nicht genug empfohlen werden. Probenummern versendet kostenfrei jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle des Blattes in Dresden.

Mannigfaltiges.

(Eine Bootsreise durch die Ostsee.) Drei Engländer, welche mittels Dampfschiffes von Liverpool nach Kiel kamen, haben begonnen, in einem Boote eine Seereise durch die Ostsee zu machen. Dieselben trafen wohlbehalten in Burgstaken ein und sind bereits weiter gefahren. Das Boot ist 22 Fuß lang, zierlich gebaut und dient den Fahrern gleichzeitig als Schlafstätte.

(Das Eisenwerk „Petersen") in Hadersleben wurde durch Feuer eingeäschert, sämmtliche Maschinen sind vernichtet.

In der Marine-Bestechungsangelegenheit) liegt die erste amtliche Aeußerung vor. Das Reichsamt der Marine macht, wie wir der „Kreuzztg." entnehmen, bekannt, daß folgende Firmen von allen Lieferungen für die Marine ausgeschlossen worden sind: Eduard Lax u. Co. in Hamburg und Minden, Rudolf Warmbold in Bremen und Gustav Beling in Bremen.

(Schmaler Finderlohn.) In Ulm hat letzter Tage ein Fremder, wie man hört, Engländer, ein Packet mit 50000 M. in Banknoten verloren. Ein Telegraphenbote fand das Packet und stellte es seinem Eigenthümer zu, als derselbe schon im Münchener Schnellzuge saß, im Begriff, abzureisen. Der Fremde nahm das Packet mit den 50 000 M. Inhalt in Empfang und händigte dem ehrlichen Finder als Belohnung eine halbe Mark ein.

(Die erste Betriebswoche nach Einführung des Zonentarifs) zeigt, wie aus Budapest gemeldet wird, auf den ungarischen Staatsbahnen eine Zunahme von Reisenden um 22 000 und an Waaren um 19 000 To. gegen die entsprechende Woche des Vorjahres. Gleichwohl blieben die Einnahmen um 77 892 Fl. zurück. Der Einnahmeausfall gegen das Vorjahr beträgt bisher insgesammt 53 000 Fl.

(Verurtheilung.) Der Kneipwart der aufgelösten Grazer Burschenschaft „Styria", der Jurist Tunner, welcher in Erwiderung auf eine Rede reichsdeutscher Studenten die Absingung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz" veranlaßte, erhielt drei Tage Polizeiarrest. — Geschehen zu derselben Zeit, wo in Berlin auf allen Straßen das „Gott erhalte Franz den Kaiser" ertönte.

(Zugentgleisung.) Auf der Bahnstrecke Bologna-Portomaggiore bei Budko fand eine Zugentgleisung statt, wobei eine Person getödtet und zwei verwundet wurden.

(Ein Eingeseifter.) Neulich saß auf dem Bahnhof in Scheeßel ein Geschäftsreisender aus R. und erwartete die Ankunft des Zuges. Kurz vor der Ankunft desselben findet sich ein Barbier im Wartesaal ein, um mit dem Zuge nach Lauenbrück aufs Geschäft zu fahren. Der Reisende stellt an den Barbier die Frage, ob er wohl noch Zeit hätte, ihn vor Ankunft des Zuges zu barbieren, welche dieser bejaht. Derselbe macht sich auch rasch dabei und seift dem Reisenden das Gesicht tüchtig ein; er hat indessen kaum das Werk beendigt, da fährt auch schon der Zug ein. Rasch nimmt der Barbier dem Herrn Reisenden das Tuch ab, nimmt Seifenschale und Messer und steigt in den Wagen, den eingeseiften Herrn aber läßt er im Wartesaal sitzen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Bayreuth, 17. August. Kaiser Wilhelm ist heute Morgen hier eingetroffen.

Paris, 17. August. Boulanger erließ ein neues Manifest.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	17. Aug.	16. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—55	211—70
Wechsel auf Warschau kurz	211—30	211—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—20	104—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—70	63—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—60	57—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—90
Diskonto Kommandit Antheile	234—50	234—50
Oesterreichische Banknoten	171—10	171—15
Weizen gelber: Septbr.-Oktbr.	189—	189—
Novbr.-Dezbr.	190—75	190—25
loko in Newyork	88—	88—
Roggen: loko	157—	158—
Septbr.-Oktbr.	157—50	157—70
Oktober-November	159—	159—25
Novbr.-Dezember	160—	160—25
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	64—10	64—20
April-Mai	61—70	62—
Spiritus:		
50er loko	56—	56—
70er loko	36—60	36—60
70er August-Septbr.	35—90	35—90
70er Septbr.-Oktober	34—70	34—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 16. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 355 Rinder, 1044 Schweine, 814 Kälber, 1420 Hammel. Von Rindern wurden ca. 150 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft; Schweine inländ. Waare, nur 2a. und 3a., erzielten bei ruhigem Handel ebenfalls die Preise des vorigen Montags, 56—62 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara und wurden ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; 1a. 48—57, ausgesuchte Posten darüber; 2a. 35—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Königsberg, 16. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 37,00 M. Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 17. August 1889.

Wetter: kühl.
Weizen matter, neuer 126 Pfd. hell 170 M., 128/9 Pfd. hell 173 M., 130 Pfd. fein 174 M.
Roggen matter 122/3 Pfd. 145 M., 125/6 Pfd. 147 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer neuer 141—145 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 16. August sind eingegangen: von A. Bialistocki durch Glückstein 4 Traften, 1800 Kiefern-Rund-Holz; von Weingarten und Leboff durch Glückstein 1 Traft, 2301 Kiefern-Mauerlatten, 40 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 11 798 Schock Reifenstäbe; von B. Rosenstock durch Kopito 2 Traften, 973 Kiefern-Rund-Holz; von Jsr. Zucker durch Zelondek 2 Traften, 352 Kiefern-Rund-Holz, 2456 Kiefern-Mauerlatten; von und durch Mos. Pernitz 1 Traft, 3130 Kiefern-Mauerlatten.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. August.	2hp	751.9	† 13.5	SW¹	10	
	9hp	754.5	† 13.4	SW²	9	
17. August.	7ha	757.6	† 13.5	SW⁴	9	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Sonntag den 18. August.
Sonnenschein und wolkig, theils bedeckt und Regen, kühler frischer Wind, Mittags mäßige Wärme. Kühle Nacht, Wolken und Sterne.

Montag den 19. August.
Angenehm, Sonne und Wolken, kühler lebhafter Wind, Mittags normale Wärme, schwül, zum Theil bedeckt und Regen, früh, Abends und Nachts kühl, zum Theil klar. Strichweise Gewitter.

Dienstag den 20. August.
Anfangs kühl, dann warm, heiter, wolkig, zum Theil bedeckt, Regen und Gewitter. Später kühl. Frisch, windig.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Einquartierung des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 vom 26. August bis 2. September sind noch **Quartiere** für Offiziere und Unteroffiziere, Geschäftszimmer (Bureau's) sowie Stallungen für Pferde erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche geeignete Räume gegen Entschädigung herzugeben geneigt sind, wollen dieses **schleunigst** in unserem Einquartierungsbureau angeben.

Thorn den 16. August 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 20. August cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes

1 goldenes Collier mit echten Perlen besetzt nebst goldener Kette, 1 goldene Uhrkette nebst Medaillon, 1 Korallenbroche, 1 Korallenarmband mit goldenem Schloß, 1 Brillantring und 1 Hobelbank

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn den 17. August 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz **sofort entfernt,** angestockte Zähne plombirt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,
Neust. Markt 257
neben der Apotheke.

Zucker

(Jacob Henniger), feinste Brodraffinade im Hut, 39 Pf. p. Pfd., im einzelnen Pfunde 40 Pf.; **Würfelzucker** 40 Pf. pro Pfd.; **ff. Farin** 38 Pf. p. Pfd. offeriren

B. Wegner & Co.,
Brückenstr. 43.

N. B. **Tafelbutter,** das Feinste aus süßer Sahne, auch täglich zu haben. D. O.

A. M. Dobrzyński,

Thorn, Breitestr. Nr. 3,
neben Juwelier Herrn Hartmann,
verkauft sehr billig sein großes Lager in

Herrenwäsche,

wie Pr. Oberhemden mit leinen Einsatz u. dopp. Seitenth. à 3,50.
Chemisettes, Serviteurs, Manchetten u. Kragen in nur gutsitz. Facons.
Specialität: Oberhemden und Nachthemden nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens.
Herren-Cravatten
in der größten Auswahl.



Rambouillet-Vollblut-Heerde Sängerau

per Thorn Westpr.

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III pag. 128 und Band IV pag. 157.

XXIII. Auktion

über ca.

60 Ramb.-Vollbl.-Böcke

am

Sonnabend, 24. August c.
Nachmittags 1 Uhr.

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Bürsten.

Empfehle mein großes sortirtes Lager in:
Besen, Handfeger, Schrobber, Wichs- und Kleiderbürsten, Piasavabesen, Möbelbürsten, Scheuerbürsten, Kardätschen, Wagenbürsten u. s. w.
zu den auffallend **billigsten Preisen.**

A. Sieckmann, Schillerstr.

Königsberger Bier

aus der Aktien-Brauerei „Ponarth" (Schifferdecker)
empfiehlt in Gebinden und Flaschen

B. Zeidler.

Verschiedenste Gelegenheitsgeschenke!

Porzellan und Majolikawaaren.

Complette Einrichtungen von Hotels und Restaurants.

Complette Ausstattungen in Glas u. Porzellan.

Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasglocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen

empfiehlt die **Handlung**

Fr. Schoeneberg,

Brückenstrasse 8a.

Rosen, Maiglöckchen und Vergissmeinnicht in Porzellan!

Mein Dampfpflug

arbeitet auf der **Feldmark** des Herrn Gutsbes. Donner-Knappstaedt p. Culmsee und ist bis auf Weiteres jeden Tag im Betriebe zu sehen.

J. Hillebrand-Dirschau,

Niederlage und Reparatur-Werkstatt landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.

Specialität:
Dampfpflüge, Lokomobilen und Dreschapparate.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Die in unserem Grundstück **Breitestraße 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Hochelegante Fächer.

Chinesische Thee's

à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5, 6 Mk. per Pfund,

Japan- und China-Waaren

empfiehlt in reicher Auswahl

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstrasse 13.

Billige Sonnenschirme.

Tuchhandlung Carl Mallon

Thorn, Alter Markt 302,
empfiehlt
Tuche und Buxkins, Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe.
Wagentuch u. Wagenrips.
Pferdedecken. Säcke u. Pläne.
Schwarze Cachemirs.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Kupfervitriol

zum Beizen des Weizens
empfiehlt billigst die
Droguenhandlung
Adolf Majer, Thorn.

Gründlichen Unterricht

im

Zuschneiden von Wäsche

ertheilt

A. Kube, Gerechtestr. 129 I.

Größere Kapitalien

auf Hypothek à 5% zu vergeben oder Dokumente zu kaufen durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255 II.

Möbel, Küchengeräthe u. a. m. umzugshalber billig zu verkaufen

Gerechtestr. 122, 3 Treppen.

Ein gut erhaltenes **Billard** steht preiswerth zum Verkauf bei

Sobczinski, Kulmerstraße 319.

---

1 Wohnung,

Stube, Alkoven u. Küche, wird zum 1. Oktober in der Stadt zu miethen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter M. S. an die Exped. dieser Zeitung.

Eine Wohnung, von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Hempler,** Bromberger Vorstadt.

Bache 49 sind mehrere möblirte Zimmer mit Burschengel. zu vermiethen.

---

1 gut möbl. Z. u. Kab. vom 1. September billig z. verm. Strobandstr. 21 1. Tr. n. v.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von **vier** Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Näheres **Breitestr. 84, I.**

Brückenstr. 19 sind mehrere Wohnungen zu haben. Zu erfragen bei

Skowronski, Brombergerstr. 1.

Freundliches gut möbl. Zim. von sofort zu verm. Jakobstraße 230a III.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß Bache 47.

Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern, mit geräumigem Zubehör, sind vom 1. Oktober zu vermiethen.

Casprowitz, Kl.-Mocker.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4—5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **L. Sichtau, Mocker.**

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Dinter, Schillerstraße 412.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Familienwohnungen von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Liedtke,** Kulmer Vorstadt.

E. m. W. u. B. z. v. Tuchmacherstr. 183 I.

Die Wohnung,

seither vom Herrn Lieutenant **Eisenhardt** bewohnt, ist sofort zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche Preis 400 Mark ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Max Braun, Breitestr. 5.**

---

3 kleine Wohnungen
zu vermiethen **Bache- u. Strobandstr. 19.**

Montag den 19. August cr.
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr

Missionsfest

in der Neustädt. evangel. Kirche.
Predigt: Herr Pastor **Dr. Büttner** aus Berlin.

Nachmittags 6 Uhr
im „Wiener Café" in Mocker

Nachfeier.

Ansprachen mehrerer Geistlichen.

Turn-Verein.

Festversammlung

Montag den 19. August cr.
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr
bei **Nicolai.**

1. Bericht über das 7. allgemeine deutsche Turnfest in München.
2. Begrüßung unseres Siegers im dortigen Wettturnen.
3. Befestigung des von der Stadt München dem Verein verehrten Fahnenbandes.

Hierzu werden alle Freunde des Turnwesens ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant „Zum Reichsadler"

Klein-Mocker Nr. 9a
(Newiger'sches Haus).

Ausschank

von ff. Weinen, in- und ausländischen Bieren, einfachen und doppelten Liqueuren 2c.

Um Besuch bittend, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
St. Tomaszewski.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Grossen Posten Hütchen Mützchen

in Atlas und Cachemir, für Kinder bis 5 Jahren, verkauft **spottbillig**

A. M. Dobrzyński,
Putzgeschäft.
Thorn, Breitestraße Nr. 3.

Auswahlsendungen nach Außerhalb werden bereitwilligst effectuirt.

Haarbesen, Handfeger, Schrubber, Scheuerbürsten, Wichsbürsten, Kardätschen und Mähnenbürsten

und alle sonstigen

Bürstenwaaren

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen

Tosca Goetze, Brückenstr. 44.

Dr. med. Haupt,

Kurhaus für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige,
Tharandt bei Dresden.

Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekte auf Verlangen durch den obigen Besitzer.

Tuch- und Buckskin-Reste

bei

Doliva & Kaminski.

Ein jüng. tücht. **Uhrmachergehilfe** find. bei ang. Salair sof. dauernde Stellung bei **J. Philipp, Uhrmacher.**

Schlosser und Schmiede

erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung bei **Rob. Majewski, Thorn.**

Tüchtige **Facaden-Putzer**

finden lohnende Beschäftigung bei

S. Bock, Bauunternehmer.

---

2 Lehrlinge sucht **J. Skalski, Schneidermeister.**

Ein Laufbursche

wird verlangt. **P. Hartmann.**

Hühnerhunde.

Verkäuflich: Meine rühmlichst bekannte, zur Land- und Wasserjagd firme **Pointerhündin „Sula"**, löwenfarben, hasenrein, für 120 Mark. Auf Wunsch 10 Tage auf Probe. Ebenso von dieser abstammend ein prachtvoller 7 Wochen alter Hund, löwenfarben, für 25 Mark.

Maciejewo b. Ottlotschin, Kr. Thorn.

Hilbert, Gutsbesitzer.

Eine braune kurzh. deutsche **Hühnerhündin,** m. schönem Behang, fest vorst. u. sicher apport., hat preisw. zu verk. Forstaufseher **Breitenbach in Brzoza** b. Thorn II.

Gut gebrannte

Ziegel 1. Klasse

sind noch billig abzugeben. **S. Bry.**

Schützenhaus Thorn.

A. Gelhorn.

Sonntag den 18. August cr.
Einmaliges grosses

Doppel-Concert

des **mechanischen Militär-Orchesters,** bestehend aus 22 Figuren in vollständiger Infanterie-Uniform, unter Leitung des Herrn **August Brenner,** und **der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz,** unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**

Entree 50 Pf. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Victoria-Garten.

Sonntag den 18. August cr.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Friedemann.

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal).

Sonntag den 18. August

Der Waldteufel

Operettenposse in 4 Akten von Mannstädt und Weller. Musik von Steffens.

Montag den 19. August

Zum Benefiz
für Herrn **Ernst Perelli.**

Das Schloß am Meer.

Schauspiel in 5 Akten von Oskar Walther.

C. Pötter, Theater-Director.

Wiener Café Mocker.

Sonntag den 18. August cr.

Probe-Vorstellung

des nordamerikanischen **Magiers u. Antispiritisten**

Prof. Charles Wolton.

Eintrittskarten sind **gratis** zu haben in den Cigarrengeschäften der Herren **E. Post** Gerechtestr., **M. Lorenz** Breitestr. und im Wiener Café.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wiener Café.

Montag den 19. August cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
(Bei schlechtem Wetter im Saal).

Steinkamp.

Sehr gutes **Centralfeuer-**

Jagdgewehr

C. 12 und **Jagdtasche** verkauft billig

E. Block, Tuchmacherstraße 149.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	50	18	00
Roggen	"	13	00	14	50
Gerste	"	11	50	13	00
Hafer	"	14	00	15	00
Lupinen	"	8	00	9	00
Wicken	"	10	00	11	00
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	6	00
Erbsen	"	12	00	15	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	80	3	20
Weizenmehl	"	8	50	16	20
Roggenmehl	1 Kilo	7	80	10	40
Rindfleisch v. d. Keule	"	—	80	1	00
Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	80	1	00
Eßbutter	"	1	80	1	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	—	50	2	00
Aale	1 Kilo	—	—	4	00
Zander	"	—	—	2	60
Hechte	"	—	—	1	20
Barsche	"	—	80	1	20
Schleie	"	—	80	1	40
Weißfische	"	—	30	1	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 192 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 18. August 1889.

Die Lichtschreibekunst.

Ein Gedenkblatt zum 50jährigen Jubiläum der Erfindung der Photographie.

Von Frank Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Der 19. August des Jahres 1839 hat für Wissenschaft, Kunst und Industrie der ganzen zivilisirten Welt eine hervorragende Bedeutung erlangt. Er verzeichnet auf dem Gebiete der Erfindungen eine Entdeckung, die heute zum wichtigen Hilfsmittel der Forschung, zum hochbedeutungsvollen Förderer des wiedergebenden Darstellungsvermögens und zum unentbehrlichem Faktor fast aller industrieellen Zweige geworden ist: den Geburtstag der Photographie. Die Photographie ist heute der Telegraph der Industrie: Was diese an Neuschöpfungen auch immer hervorbringen möge, in der nächsten Stunde schon kann die Photographie das Bild des neuen Produktes in tausend und abertausend Exemplaren der Welt vorlegen und deutlicher kennzeichnen, als es das beste Wort vermag: sie macht den Fortschritt auf industriellem Gebiete sofort zum Gemeingut der ganzen Welt, und es dürfte deshalb auch den Laien interessiren, einen Einblick in die Entdeckung und den Entwickelungsgang dieses hochbedeutsamen Schooßkindes der Naturwissenschaft zu erhalten.

Photographie, in wörtlicher Uebersetzung des griechischen Stammwortes Lichtschreibekunst bedeutend, ist das Verfahren, mit Hilfe der chemischen Wirkungen des Lichtes mittelst eines besondern chemischen Präparates das bleibende Bild eines Gegenstandes herzustellen. Die chemischen Wirkungen des Sonnenstrahles waren der Wissenschaft bereits seit Langem bekannt. Man wußte, daß z. B. die Entstehung der Farben in Blättern und Blüthen nur dem Zersetzungsprozeß zuzuschreiben ist, welchen der Einfluß des Sonnenlichtes auf die Bestandtheile des Pflanzensaftes hervorbringt; auch die Wirkungen dieses Einflusses auf einen bestimmten chemischen Körper, das Chlorsilber, war den Alchymisten bereits vor Jahrhunderten bekannt, indessen wußte man nur, daß dieses Chlorsilber sich in der Sonne schwarz färbe, ohne im Stande gewesen zu sein, aus dieser Wissenschaft einen praktischen Nutzen zu ziehen. Ein deutscher Arzt, Johann Heinrich Schultze in Halle a. S., schuf einen ersten praktischen Nutzen dieser Art, indem er 1727 die durchsichtigen Schriftzüge einer Schablone mit Hilfe des Silbersalzes kopirte. Diese Versuche fanden damals indessen keine Beachtung. Der Gegenstand fand erst wieder das Interesse der wissenschaftlichen Welt, als im Jahre 1777 der Mitentdecker des Sauerstoffgaases, Scheele, den Grund dieses Schwarzfärbens des Chlorsilbers unter dem Lichte darauf zurückführte, daß dieses das Chlor von dem Silber trenne und letzteres als fein zertheilten, schwarzen Stoff zurücklasse. Die erste Vorstufe zur Entdeckung der Photographie beschritten auf Grund dieser Wissenschaft nun im Jahre 1802 die Engländer Wedgewood und Davy, indem sie ein Stück Papier in einer Lösung von Chlorsilber badeten, eine der damals allgemein gebräuchlichen Silhouetten — das sorgfältig von geschickter Hand mittelst der Scheere aus schwarzem Papiere geschnittene Profilbild einer Person — darauflegten und dieses Papier nun dem Sonnenlichte aussetzten. Alle Stellen, die nicht durch die Silhouette geschützt waren, färbten sich auf dem Papier nun schwarz, die andern blieben weiß, und so erhielt man ein weißes Bild der Silhouette auf dunklem Grunde. Natürlich waren diese Bilder nicht von langer Dauer. Im Sonnenlichte dunkelten bald auch die weißen Stellen nach und die Konturen des Bildes schwanden somit. Einen Schritt näher zur Entdeckung kam der Franzose Niepce, ein reicher Privatmann, der sich aus Liebhaberei mit chemischen Studien beschäftigte. Das Schultz'sche Verfahren hatte es nur ermöglicht, jene Bilder von platten und flachen Gegenständen zu erzielen, welche man derart auf das leicht empfindliche Papier zu legen vermochte, daß sie dasselbe scharf bedeckten. Niepce trachtete darnach, auch von plastischen, dem Papiere entfernten Körpern Abbildungen auf dem Chlorsilberpapier zu erzielen und kam auf den Gedanken, hierzu die sogenannte Camera obscura zu benutzen, einen Apparat, den 1558 schon der Neapolitaner Physiker Baptiste Porta erfunden hat, und welcher durch eine in der Vorderwand eines dunklen Kastens befindliche geschliffene Glaslinse das Bild eines Gegenstandes in genauer Zeichnung umgekehrt auf eine in der Hinterwand befindliche matte Glasfläche wirft. An Stelle dieser Glasfläche setzte er eine Metallplatte, welche er mit einem zweiten, inzwischen entdeckten leichtempfindlichen Stoffe, einer Auflösung von Asphalt in Lavendelöl überzog. Alle vom Lichte getroffenen Stellen dieses Ueberzuges wurden dadurch für ätherische Oele unlöslich, blieben bei späterer Behandlung der Platte mit solchen als feste Bestandtheile zurück und gaben ein erhaben sich darstellendes Bild des fixirten Gegenstandes. Die Wissenschaft hat dieses Verfahren, welches damals den Namen Heliographie erhielt, beibehalten und zur Herstellung des sogenannten Kupferdruckes benutzt. Den Gedanken der Herstellung der Lichtbilder hatte gleichzeitig aber auch der Dekorationsmaler Daguerre lebhaft verfolgt. Beide Männer verbanden sich im Jahre 1829 zur Austauschung und Verfolgung ihrer Ideen und setzten trotz vieler Fehlschläge die Versuche zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, auf dem lichtempfindlichen Papiere die Bilder dauernd festzuhalten, fort. Niepce starb im Jahre 1833, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Daguerre setzte die Niepce'sche Idee der Benutzung der Camera obscura fort; er setzte an Stelle der matten Glasplatte sorgfältig polirte Silberplatten, deren Oberfläche er durch Behandlung mit Joddämpfen bei Erzeugung von Jodsilber leicht empfindlich gemacht hatte, und ließ das durch die Glaslinse der Dunkelkammer erzeugte Bild darauffallen. Trotz aller Sorgfalt aber blieben diese Versuche fruchtlos, da auf keiner seiner angewandten Silberplatten ein Bild erschien. Entmuthigt gab er das Verfahren auf. Plötzlich entdeckte er auf einer der Platten, die zufällig in den Chemikalienschrank gerathen war, ein geradezu prachtvoll abgezeichnetes negatives Bild und kam nun zu dem Schluß, daß dasselbe nur durch die Einwirkung irgend einer chemischen Verbindung, welche in gasförmigem Zustande der Luft des Schrankes beigemengt war, hervorgerufen sein könne, da an der unvermischten Luft die Platte unverändert geblieben war. Es galt nun, diesen chemischen Einfluß zu ermitteln, und durch langes Aus- und Einräumen der Flaschen und Büchsen im Schrank stellte er unter Benutzung anderer auf genau demselben Wege in der Dunkelkammer belichteten Platten fest, daß es das Quecksilber war, dessen Gase das Bild hervorriefen. Mit erhöhtem Eifer prüfte er den neu gefundenen Erfolg nach allen Richtungen hin und fand stets das erste Resultat bestätigt: Der Lichteindruck der Jodsilberplatte blieb Anfangs unsichtbar; sobald dieselbe jedoch Quecksilberdämpfen ausgesetzt wurde, erschien, auch selbst wenn die Platte nur eine minutenlange Belichtung in der Camera obscura erfahren hatte, das Bild selbst in seinen feinsten Linien, indem das Quecksilber sich in mikroskopisch kleinen Kügelchen an allen den Stellen der Platte niederschlug, welche von den durch die Glaslinse einfallenden Strahlen in der Camera obscura getroffen worden waren, und damit war der erste Kardinalpunkt des photographischen Verfahrens gegeben: Während bisher erst durch oft stundenlange Belichtung ein Bild erzielt worden war, machte Daguerre einen in kürzester Zeit erzielten Lichteindruck der empfindlichen Platte durch die gekennzeichnete Behandlung dauernd sichtbar und schuf somit negative Bilder auch von beweglichen plastischen Gegenständen. Durch seinen Zeitgenossen Arago beeinflußt, machte Daguerre der Pariser Akademie der Wissenschaft Mittheilung von seiner Erpfindung; dieselbe übergab das neue Verfahren, Bilder durch den Einfluß des Lichtes herzustellen, am 19. August 1839 in öffentlicher Sitzung der Mitwelt und setzte dem Erfinder eine lebenslängliche jährliche Pension von 6000 Franks aus.

Damit war die Grundlage des heutigen photographischen Verfahrens gegeben. Aber nun vermochte man nur ein Bild auf dem gekennzeichneten Wege herzustellen, und dasselbe war naturgemäß ganz immens theuer. In Deutschland wurden im Jahre 1840 die ersten nach dem Daguerre'schen Verfahren hergestellten Bilder mit zwei Friedrichs'dor pro Stück bezahlt. Den nächsten Schritt zur weiteren Entwickelung machten Henschel und der Engländer Talbot. Henschel fand noch im gleichen Jahre einen Stoff, mittelst dessen das durch die Lichteinwirkung nicht zersetzte Silber aufgelöst wurde, und indem er auf das geschilderte Wodgewood'sche Verfahren mit Belichtung von Silberpapier statt der Silberplatten zurückgriff, schuf er gleichartige Bilder auf Papier, welche sich natürlich schon erheblich billiger stellten. Talbot machte gleichzeitig der Londoner Akademie Mittheilung von einem Verfahren, Bilder mit Hilfe des Lichtes zu vervielfältigen. Er legte Silberpapier mit einem zu kopirenden Kupferstiche bedeckt in die Sonne. Diese schien durch alle erreichten Stellen des Bildes durch und färbte die darunter liegenden Stellen des Silberpapieres schwarz. In Verbindung mit Henschel's Idee entfernte er dann die hellen Stellen von dem so geschaffenen Bilde, das somit fixirt und zum Negativ wurde, und indem er dieses selbst nun weiter als Bedeckung des Silberpapieres benutzte, auf welchem sich unter dem Einfluß der durchscheinenden Sonnenstrahlen nun wieder diejenigen Stellen, welche bei dem ersten Bilde, dem Negativ, weiß geblieben waren, dunkel färbten, erzielte er eine genaue Kopie des ursprünglichen Kupferstiches und vermochte, da jenes Negativ unverändert blieb, jede beliebige Zahl von Bildern damit herzustellen. Die Verschmelzung dieser Talbot-Henschel'schen Entdeckung mit dem Daguerre'schen Verfahren mußte die vollendete Entwicklungsstufe der Photographie liefern, wenn es gelang, das Daguerre'sche Verfahren der Anwendung der Dunkelkammer für Verwendung von Silberpapier benutzbar zu machen, und diese Aufgabe löften zwölf Jahre später die Engländer Archer und Hugh Diamond, indem sie Platten präparirten, welche auf Glas als Unterlage eine Kollodiumschicht trugen, die mit der lichtempfindlichen Jodsilberverbindung imprägnirt war. Diese Platte wurde an Stelle der matten Glasplatte der Camera obscura gelegt. Von den einfallenden Lichtstrahlen getroffen, gab sie ein negatives Bild, das nach dem Henschel'schen System mit Zuhilfenahme von unterschwefligsaurem Natron, welches die nicht vom Silber bedeckte Kollodiumschicht entfernte, fixirt wurde und nun gewissermaßen im Sinne einer Matrize für das Talbot'sche Vervielfältigungsverfahren zur Herstellung jeder beliebigen Anzahl positiver Bilder benutzt werden konnte. Damit war die erste Vollendung des photographischen Verfahrens geschaffen: Man konnte mit Hilfe des Lichtes genaue Abbilder jedes Gegenstandes in jeder beliebigen Zahl von Exemplaren herstellen.

Die Erfindung machte in dieser Vollendung damals ungeheures Aufsehen in der ganzen Welt, und man war von den geschaffenen Bildern geradezu entzückt. Und doch wie geradezu kläglich sahen sie im Vergleich mit der Produktion der Jetztzeit aus! Und in der That hat der nimmer rastende Menschengeist auch hierin weiter gearbeitet und durch zahllose Verbesserungen von der Erfindung der Retouche und der noch viel wichtigeren Negativ-Retouche an jetzt photographische Bilder hergestellt, welche geradezu streng künstlerische Ausführung zeigen. Und noch weiter ist man gegangen: Die Photographie hat sich heute allen Zweigen des menschlichen Könnens und Wissens dienstbar gemacht. Wie die Buchdruckerkunst eine Erweiterung der Schreibkunst wurde, so ist sie eine solche der Zeichenkunst gewesen und jetzt zum Telegraph der darstellenden Wissenschaft geworden. Unschätzbare Dienste leistet sie neben ihrem industriellen Werthe z. B. der Astronomie bei Aufnahmen der Gestirne, Bilder der Sonnenflecken, der Sonnenfinsterniß, des Mondes u. s. w., der Physik zur bildlichen Wiedergabe optischer Erscheinungen, der Medizin zur Aufnahme innerer und äußerer krankhafter und gesunder Organe, dem Naturforscher durch Aufnahme interessanter, selten sichtbarer Thiere, wobei namentlich die Momentphotographie jetzt unschätzbare Dienste leistet, dem Geographen durch bildliche Darstellung aller Gegenstände seines Forschungsgebietes, wodurch sie allgemein zu einem geradezu unschätzbaren Mittel des Anschauungs-Unterrichtes geworden ist. Es ist unmöglich, in dem engen Rahmen dieses Aufsatzes auf auch nur einzelne Punkte dieser Art genauer einzugehen. Eine hochinteressante, bis in's kleinste detaillirte Darstellung aller Phasen der Entwickelung und Resultate der photographischen Kunst wird jedoch die am 19. August, dem 50jährigen Jubiläumstage der Daguerre'schen Entdeckung in der Berliner Kriegsakademie zu eröffnende photographische Ausstellung geben, für welche überaus reiches und hochinteressantes Material vorliegt.

Gemeinnütziges.

(Das Quälen der Thiere) beim Zurichten für die Küche. Wie bekannt, ist es für die Gesundheit äußerst schädlich, das Fleisch von zu Tode gemarterten Thieren zu essen. Vor allem aber bedenke man, daß ein jedes von den Geschöpfen, die wir als Nahrung benutzen, im Stande ist, körperlichen Schmerz zu empfinden, und daß wir verantwortlich sind für jeden unnöthigen Schmerz, den wir ihnen zufügen. Theils aus Unkenntniß, theils aus Gefühlsmangel, erleiden namentlich Fische und Krebse, ehe sie vollends getödtet werden, die unglaublichsten Martereien.

Jede Hausfrau sollte dringend dafür Sorge tragen, daß in ihrem Haushalte:

1) keinem lebenden Fische (wie dies namentlich bei Aalen üblich) die Haut abgezogen wird,
2) das Abschneiden der Flossen und Entfernen der Schuppen nur nach erfolgter Tödtung stattfindet, und
3) Krebse nicht in kaltem Wasser zu Feuer gebracht werden, sondern daß dieselben auf die rascheste Weise in kochendem Wasser zu tödten sind.

(Das Aufrichten gestürzter Pferde.) Ist es einem gestürzten Pferde nicht möglich, allein aufzuspringen — es giebt aber auch Pferde, die aus Schreck über ihren Sturz ruhig liegen bleiben und nicht zum mindesten entkräftete, abgetriebene — so müssen derartige Thiere unterstützt werden. Das Aufstehen der Vollhufer ist ganz verschieden von dem der Spaltenhufer. Eine Kuh beispielsweise richtet ihr Hintertheil zuerst in die Höhe, und wenn sie mit diesem vollständig steht, kniet sie noch und hebt sich nacheinander von den Knieen auf — ganz anders das Pferd. Dieses streckt die Vorderschenkel vorwärts und richtet seine Vorhand so auf, daß sie auf dem Brustbein liegt. Hat es sich in dieser Weise zurechtgelegt, so schnellt es in die Höhe, wenn es kann. Der Natur dieses Aufrichtens muß also, so schreibt der Landw., bei der Unterstützung durch Menschenhand Rechnung getragen werden, denn wollte man eine Kuh so heben wie ein Pferd, so würde es ihr schwer, vielleicht unmöglich werden, Fuß zu fassen, statt einer Hülfe würde eine Quälerei Platz greifen. Dem gestürzten Pferde, das frei von Deichsel und Strang sein muß, sind zunächst die Vorderschenkel zum Aufspringen zurecht zu legen, sollten diese unter der Brust liegen, hervorzuziehen. Zu diesem Zwecke wird es mit der Vorhand — Kopf, Hals und Widerrist — so gehoben oder seitwärts gedrückt, daß es auf dem Brustbein ruht. Ein Mann stellt sich einige Schritte vor dasselbe und faßt mit der linken Hand den rechten, mit der rechten den linken Trensenzügel lang straff und giebt damit hebende Anzüge. Gleichzeitig wird es am Schweif gehoben und zum Aufstehen animirt (natürlich ohne gebräuchliche Mißhandlung.) Ist der Boden glatt, so ist derselbe vorher mit Sand oder Asche zu bestreuen oder mit Stroh oder Decken zu belegen, und zwar so, daß Vorder- und Hinterschenkel sofort fest fußen. Vermag das Pferd aus irgend welchem Grund trotz dieser Unterstützung nicht aufzuspringen, so zieht man, wenn es bereits auf dem Brustbein liegt, einen Strick oder Gurt unter der Brust dicht hinter den Vorderbeinen durch und unterstützt es in dieser Weise durch Heben auf beiden Seiten. Eine Stange unter dem Pferde durchzustecken, verursacht ihm Schmerzen.

Mannigfaltiges.

(Ein Glaubensstarker.) Zur Zeit, als der Hochstapler und Schwindler par excellence, „Graf“ Cagliostro, zum ersten Male in Paris sich aufhielt, ging ihm unter vielen andern Leichtgläubigen auch der Cardinal Rohan — derselbe, welcher eine so häßliche Rolle in der berüchtigten Halsbandgeschichte spielte — ins Garn. Rohan kaufte nämlich dem „Grafen“ um 50 000 Frcs. ein Elixir ab, welches das menschliche Leben bis auf fünftausendfünfhundertsiebenundfünfzig Jahre zu verlängern imstande sein sollte. Unter den hinterlassenen Papieren des Kardinals fand sich eine Notiz, von seiner eigenen Hand beschrieben, die folgenden Wortlaut hatte: „Ein vom Grafen Cagliostro aufgefundenes Verfahren, um die physische Wiedergeburt zu bewerkstelligen und bis zum Dasein von 5557 Jahren zu gelangen. Wer dieser Vervollkommnung theilhaftig werden will, muß alle fünfzig Jahre während des Vollmonds im Mai sich aufs Land zurückziehen und dort während vierzig Tagen die strengsten Fasten beobachten, nichts essen, als zarte Pflanzen, und nichts trinken, als überstandenes Wasser. Am siebenzehnten Tage soll er etwas Blut lassen und hierauf sechs Tropfen des Lebenselixirs nehmen, womit er bis zum zweiundzwanzigsten Tage fortfährt. Dann legt er sich zu Bette und nimmt einen Gran von der Materia prima. Dies ist die Substanz, aus der Gott den ersten Menschen unsterblich geschaffen, der jedoch wegen des Sündenfalls seine Unsterblichkeit wieder verlor, und die der Graf Cagliostro zu entdecken so glücklich war. Der, welcher sich dem Verjüngungsprozeß unterwirft, wird sodann heftige Krämpfe verspüren. Am vierundzwanzigsten Tage wird er einen zweiten Gran von der Materia prima nehmen; hierauf verliert er Haut, Zähne und Haare. Am fünfunddreißigsten nehme er ein laues Bad und am sechsunddreißigsten Tage einen dritten Gran, wonach er in einen tiefen Schlaf verfällt. Während dessen wachsen die Haare, die Zähne und der Körper bekleidet sich mit einer neuen Haut. Am vierzigsten Tage wird die Wiedergeburt vollendet sein.“

(Es lebe die Konkurrenz! In der „Beuthener Zeitung“ ist folgendes zu lesen: Eine uns übersandte Empfehlungskarte einer hiesigen Druckerei verdient ihrer Originalität wegen in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Wir geben dieselbe unter Fortlassung des Namens hiermit wortgetreu wieder: „B.s Buchdruckerei liefert 100 Stück Visitenkarten in zwei Minuten, à 100 Stück 1 Mark. Die Herren Besteller erhalten als Beigabe noch ein Glas Bier umsonst in der Restauration des Herrn Z. hier neben an.“ — Wir würden den Herren Bestellern rathen, mit der Anschaffung von Visitenkarten noch so lange zu warten, bis zu dem Glase Bier auch noch ein Paar Würstchen mit obligatem Mostrich gespendet werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Gebühren für **Aufstellung von Wagen** 2c. auf der sogenannten **städtischen Esplanade** um die Hälfte ermäßigt haben und zwar auf 1,50 M. monatlich für einen großen Wagen 2c. und auf 0,50 Mk. monatlich für einen Handwagen, eine Tonne u. s. w. Dieselben Gebühren werden von jetzt ab für diejenigen Wagen erhoben werden, welche **auf den städtischen Plätzen am Weichselufer** zwischen dem Nonnen- und Seglerthor aufgestellt werden; die Einziehung erfolgt allmonatlich im Voraus durch die Polizei-Verwaltung. Zur Aufstellung bedarf es eines von dem unterzeichneten Magistrat ausgestellten Erlaubnißscheines, diejenigen Wagen 2c., für welche ein solcher nicht binnen einer Woche beantragt ist, werden auf Kosten ihrer Eigenthümer zwangsweise von den genannten Plätzen entfernt werden.

Thorn den 12. August 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zwei Pferde des hier bei **Spiller-Bromberger** Vorstadt Nr. 99 wohnhaften Arbeiters **Andreas Polanowski** und zwar braune Wallache im Alter von resp. 6 und 8 Jahren, 5' groß, bis auf Weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden sind, weil sie mit einem anderen für rotzkrank erklärten Pferde im Stalle des Pferdehändlers **Saly Ascher** in Culm zusammen gestanden haben.

Bei der gestrigen thierärztlichen Untersuchung sind die beiden Pferde frei von Erscheinungen der Rotzkrankheit befunden worden.

Thorn den 14. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von

Adolph W. Cohn

Thorn Coppernikusstr. 187

empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Italienische Specialität.

Echten

Mailänder Salami

und

Mortadella aus Bologna

empfing soeben und empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Medicinal-Tokayer

(unter permanenter Controle des Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff** Berlin)

vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei Tokay

garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen,



verkauft zu Engros-Preisen

General-Depôt und Engros-Lager bei **L. Gelhorn** in **Thorn.**

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des „**Exporteur**" in **Triest. Citronen** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Malta-Kartoffeln** 5 Kilo Mk. 2,50.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur

Gessler's ächten **Altvater**

Kräuter-Liqueur

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's und Conditoreien.

Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler**, Jägerndorf (Oesterreich).

Begutachtet und empfohlen von den hervorragendsten Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit den ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist

Gessler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges.

Magenleidenden besonders zu empfehlen!

In **Thorn** zu haben bei:

A. Mazurkiewicz, Wein- und Delicatessen-Handlung.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1889 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	8.03 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	1.05 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.15 Abends
(Stadtbahnhof) nach Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.51 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.08 Abends
nach Argenau - Inowrazlaw - Posen.	
Personenzug (1—4 Kl.)	7.03 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.12 Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.59 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13 Abends
nach Ottlotschin - Alexandrowo.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	11.58 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.10 Abends
nach Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	
Personenzug (1—3 Kl.*)	7.17 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.11 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.06 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	3.51 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.36 Abends
(Stadtbahnhof) von Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	
Personenzug (1—4 Kl.)	6.41 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.28 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.19 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54 Abends
von Posen - Inowrazlaw - Argenau.	
Kourierzug (1—3 Kl.)	7.29 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.40 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.18 Abends
von Alexandrowo - Ottlotschin.	
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	3.39 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33 Abends
von Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.24 Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.55 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.40 Abends

Herrmann Seelig

Breitestr. 84. Thorn Breitestr. 84.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damenconfection

eröffnet mit dem heutigen Tage einen

Grossen

Saison-Ausverkauf

Die noch großen Lagervorräthe der reinwollenen, halbwollenen, ganz- und halbseidenen Kleiderstoffe werden, um damit zu räumen, **25 % unter dem Selbstkostenpreise** verkauft.

Damenconfection,

als

Regenmäntel, Jaquets, Umhänge,

werden, um Platz für die kommende Herbst-Saison zu gewinnen,

für jeden annehmbaren Preis verkauft.

Herrmann Seelig

Breitestr. 84. Thorn Breitestr. 84.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immerneue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

Beliebte Façons



Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in

Thorn bei: F. Menzel und Max Braun,

in Kulmsee bei: J. H. Bergmann

oder direct vom Versand-Geschäft

Mey & Edlich, Leipzig - Plagwitz.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestraße.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX., Porzellangasse 31a. **Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung."** (14. Aufl.) Preis 1 M. 20 Pf. in Briefm. inkl. Porto.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn:** Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee:** i. d. Apotheke à Fl. 60 Pf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.